
Merkblätter zum Natur- und Artenschutz 1/2005

Die Eindämmung der Herkulesstaude

Da sich die **Herkulesstaude** (*Heracleum mantegazzianum*) stark ausbreitet, sind Gegenmaßnahmen erforderlich. Die Bekämpfung ist jedoch langwierig und aufwändig. Zudem müssen Geräte, Fahrzeuge usw. immer gereinigt werden, bevor sie an andere Stellen gebracht werden.

Wir werden die Herkulesstaude sicher nicht ganz beseitigen können, die rechtzeitige Vernichtung kleiner Initialpopulationen oder von Einzelpflanzen kann der Besiedlung ganzer Landstriche jedoch wirkungsvoll verhindern.

Vorraussetzungen für eine effektive Bekämpfung sind:

1. Sie muss zum Absterben der Pflanze führen und die Samenreife verhindern.
2. Es muss solange kontrolliert und nachgearbeitet werden, bis keine neuen Keimlinge mehr auflaufen.

Ausgraben und Abstechen

Die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme ist das Ausgraben oder tiefe Abstechen. Die Pflanzen können im Frühjahr (spätestens Mitte April) oder im Herbst (Oktober bis Anfang November) ausgegraben und durch Abstechen der Wurzel 10 - 15 cm unterhalb der Erdoberfläche abgetötet werden. Wenn der Boden Schutt, Steine oder Baumwurzeln enthält, ist die Lockerung mit einer Hacke erforderlich.

Tiefere Wurzelteile treiben nicht wieder aus, sondern verrotten im Boden. Die Pflanzen werden nach Abschütteln der an den Wurzeln haftenden Erde so zum Vertrocknen ausgelegt, dass die Wurzeln den Boden nicht berühren, z.B. auf eine Plastikfolie oder über einen Ast. Sonst können die abgeschnittenen Wurzeln in einem Plastiksack in den Restmüll gegeben oder verbrannt werden. Auf diese Weise kann eine Person in einer Stunde 100 bis 200 ein- bis zweiblättrige nicht blühende Pflanzen ausgraben.

Um Verbrennungen durch die giftigen Pflanzensäfte zu vermeiden, sind bei allen Arbeiten **geschlossene Kleidung, Arbeitshandschuhe und feste Stiefel** notwendig. Bei vorsichtigem Arbeiten kann auf eine Schutzbrille verzichtet werden. **Bei Vergiftungen** können Sie sich unter 0227/19240, 0228/287 3314 Rat holen.

Zum Ausgraben der Wurzeln ein sehr **stabiler Spaten oder Stecheisen** (nach Gebrauch reinigen, ölen und ggf. nachschärfen). Auf steinigem oder schutthaltigem Untergrund ist ggf. eine Spitzhacke erforderlich, um die dort meist oberflächlich wurzelnden Pflanzen heraushebeln zu können.

Größere Dominanzbestände können mit Einsatz einer **Traktor-Fräse** bekämpft werden. Bei mehrfacher Wiederholung treiben nur wenige Pflanzen nach, die wegen des gelockerten Bodens im Folgejahr gut herausgezogen werden können.

Beweiden

Auch Beweidung mit Ziegen oder Schafen kann die Art so schwächen, dass sie im Lauf der Zeit verschwindet. Die Tiere sind dabei sorgfältig zu beobachten, da sie besonders an Ohren und Maul Hautirritationen zeigen können. Die Beweidung sollte früh im Jahr beginnen, wenn die Pflanzen noch klein sind. Gut geeignet ist die Beweidung als dauerhafte Folgenutzung nach einer Erstbekämpfung.

Herbizideinsatz

Herbizide auf Glyphosat-Basis sind gegen Bärenklau wirksam (*ROUNDUP-ULTRA*, *GARLON*). Die beste Bekämpfung wird erreicht, wenn das Herbizid etwa im April (Pflanzen noch nicht höher als 15-20 cm), und ein zweites Mal im Juli verwendet wird.

Die Spritzung einer 5%igen Lösung hat sich bewährt, dabei wird jedoch auch die Begleitvegetation geschädigt. Für Herbizidanwendungen außerhalb land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen ist eine Genehmigung des Pflanzenschutzamtes notwendig.

Abschneiden und Entsorgen des Samenstandes

Man darf die Blütendolden nicht vor der beginnenden Samenreife abschneiden, da sonst neue Blütendolden ausgebildet werden. Erst wenn die Mitteldolde schwere, grüne Samen ausgebildet hat (Anfang bis Mitte Juli), können mit einem Arbeitsgang sowohl die Mutterpflanze als auch ihre Samen unschädlich gemacht werden. Dazu wird der gesamte Blüten-/Samenstand – so hoch wie möglich abgeschlagen. Nur die samentragenden Dolden müssen entsorgt werden. Zum Abschneiden der Samenstände wird ein **langes, scharfes Messer** (mind. 20 cm Klinge) benötigt.

Wichtig ist dabei, dass die grünen Samen auch unabhängig von der Pflanze nachreifen können! Diese müssen daher unbedingt entfernt werden. Bei **kleinen Mengen** kommt der Abtransport in Plastiksäcken in Frage. Diese dürfen nur locker befüllt werden, da sonst die Gefahr besteht, dass die Säcke von den Strahlen der Samenstände zerstoßen werden. Größere Mengen können über **Hitzekompostierung** (mind. 70 °C) entsorgt, **verbrannt** oder **im Sack faulen** gelassen werden. Die Samen können auch vor Ort auf einer möglichst kleinen Fläche auf einem Haufen gelagert werden, z.B. im Schatten eines Baumes oder Busches (evtl. zusätzlich mit Folie abdecken). Das ist gefahrlos möglich, weil

1. durch die entstehende Wärme die meisten Samen zerstört werden.
2. die oberflächlich liegenden Samen zwar im Frühling keimen, aber anschließend vertrocknen
3. eventuell doch noch wachsende Pflanzen sich auf der kleinen Fläche gegenseitig konkurrieren und leicht zu entfernen wären.

Mähen oder Abschlagen

Diese Bekämpfungsmethode ist, wenn nur zwei- bis dreimal im Jahr durchgeführt, völlig nutzlos, da die Pflanzen schnell wieder austreiben und Blütendolden bilden können! Das Abschlagen der Bestände mit einer Machete ist ebenso nutzlos wie Mähen. Wirksam ist Mähen nur, wenn es im Abstand von ein bis zwei Wochen über eine Vegetationsperiode hinweg geschieht, also sechs bis acht mal. Das ist jedoch nur auf ebenen Rasenflächen möglich. Nur wenn die Mahd mit einer Folgenutzung (z.B. Beweidung) verbunden ist, kann diese sinnvoll sein.

Fazit

- zu Beginn sollte die **Lage und ungefähre Größe** der Bestände und von Einzelpflanzen erfasst werden
- Die **Aussamung** im Juli muss unbedingt **verhindert werden**, weil damit der Entstehung tausender neuer Pflanzen vorgebeugt wird.
- Bei **kleineren Beständen** lohnt das Ausgraben, weil sie anschließend nur noch kontrolliert werden müssen.
- Bei **größeren, älteren Beständen** muss von vornherein klar sein, dass auch bei richtiger Vorgehensweise sichtbare Erfolge nur nach mehrjähriger Bekämpfung zu erzielen sind.
- Wichtig ist auch die **Information der Öffentlichkeit**, damit weitere Ausbringung verhindert und vor Kontakt mit vorhandenen Beständen gewarnt werden kann.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter

Bundesamt für Naturschutz: <http://www.neophyten.de>

Giftzentrale Bonn: <http://imsdd.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/riesenbaerenklau.html>



**Bitte melden Sie aktuelle Vorkommen an Ihre Stadt bzw. Gemeinde
oder an die Untere Naturschutzbehörde!**

Informationen aus: <http://www.herkulesstaudenbekaempfung.de/> von Dr. Wolf Herold
und www.neophyten.de